

Stossrichtungen europäischer Streitkräftereformen im Überblick

Autor(en): **Fuhrer, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **180 (2014)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stossrichtungen europäischer Streitkräftereformen im Überblick

In den ASMZ-Ausgaben 06 und 07/2013 wurden Elemente der Transformation westlicher Streitkräfte vorgestellt. Anknüpfend daran sollen im Folgenden Stossrichtungen in einigen ausgewählten Reformprojekten näher betrachtet werden. Insbesondere werden die an die Streitkräfte gestellten Ansprüche («Leistungsprofil») und die ihnen zur Verfügung stehenden schweren Mittel in den Teilstreitkräften Heer und Luftwaffe betrachtet.

Daniel Fuhrer

In den letzten Jahren wurden vor allem die europäischen Streitkräfte sehr stark auf die laufenden Stabilisierungseinsätze ausgerichtet. Dementsprechend wurde vielerorts die Wehrpflicht aufgehoben oder zumindest ausgesetzt (z. B. in Schweden und Deutschland) und zugleich wurden die Streitkräfte auch materiell für solche Einsätze in Übersee umgebaut. Dies ging meist einher mit massiven Reduktionen der Verteidigungsbudgets, weshalb vielerorts die noch aus der Zeit des Kalten Krieges stammenden schweren Mittel und grossen Verbände stark schrumpften. Nachdem nun das Ende des Einsatzes grösserer Truppenverbände in Afghanistan näher rückt, stellt sich indessen die Frage, wie die Streitkräftetransformation weiter voranschreiten wird. Wird nach wie vor grundsätzlich mit Stabilisierungseinsätzen gerechnet? Oder besinnen sich Politiker und Militärs (auch angesichts der Vorgänge auf der Krim und in der Ostukraine) auf andere Aufgaben der Streitkräfte zurück? Zur Beantwortung dieser Fragen werden nachfolgend Reformabsichten in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Norwegen und Finnland betrachtet.

Ein breites Spektrum von Bedrohungen

Im Rahmen eines kürzlich an der ETHZ durchgeführten Workshops des *Center for Security Studies* zu den Entwicklungstendenzen im Bereich der Militärdoktrin liessen sich die Referenten aus

dem Ausland nicht in die Karten blicken, wie genau sie sich den Krieg der Zukunft vorstellen. Klar ist aber, dass die Tendenz hin zu eher kleineren Streitkräften ungebrochen ist, die einem immer weiter gespannten und verwobenen Spektrum an möglichen Bedrohungen gegenüberstehen. Je nach geostrategischer und politischer Lage unterscheiden sich dennoch die Schwergewichte, die die einzelnen Länder in ihrer Perception der Bedrohungen festlegen.

Land	Pz	Spz*	Pz Hb	MLRS	Flz
Deutschland (neu)	225	342	89	29	225
Finnland	100	212	36	22	62
Frankreich (neu)	200	-	(77)**	-	225
Grossbritannien	225	487	129	34	236
Norwegen	52	104	18	-	48

*Mechanisiert und Kaliber >20mm **nicht mechanisiert

Vergleich der aktuellen/geplanten Bestände an schweren Mitteln der verschiedenen Streitkräfte, eigene Zusammenstellung basierend auf offiziellen Dokumenten und Hinweisen der VA, Stand Mai 2014. Rot = tiefster Bestand im Vergleich, grün = grösster.

Norwegen beispielsweise unterteilt die analysierten Bedrohungen und dementsprechend die Aufgaben seiner Streitkräfte in solche, die mit eigenen Mitteln national, solche, die im Rahmen einer Allianz und solche, die nur in einer unterstützenden Rolle national bewältigt werden, also subsidiär. So ist zwar die Aufrechterhaltung der Souveränität des Landes auf nationaler Ebene sichergestellt, hingegen ist die Verteidigung Norwegens gegen einen Angriff von aussen grundsätzlich im Verbund mit anderen NATO-Staaten vorgesehen.¹

Finnland auf der anderen Seite geht weiterhin davon aus, dass seine Streitkräfte dazu fähig sein müssen, die Unabhängigkeit des Landes autonom zu verteidigen, was durch die geostrategische Lage, die politischen Voraussetzungen und historischen Begebenheiten mitbestimmt wird. Die primäre Aufgabe der finnischen Streitkräfte besteht denn auch darin, einen militärischen Angriff von aussen abzuhalten. Im Vergleich zum Nachbarland Norwegen sollen die am schnellsten verfügbaren Kräfte daher auch zur Abwehr bewaffneter Aggressionen dienen und nicht unbedingt für internationale Einsätze bereitstehen.²

Auch wenn momentan wohl eine gewisse Ratlosigkeit bezüglich der einzuschlagenden Richtung besteht, lässt sich aus den Reformprojekten dennoch herauslesen, dass auch in Zukunft nicht endgültig auf schwere Systeme verzichtet wird. Militärische Mittel mögen im Rahmen der Krim-Krise nicht alleine zur Annexion durch Russland geführt haben, doch sie waren das Element, welches schliesslich im Rahmen dieses innerhalb der NATO als *ambiguous attack* bezeichneten Übergriffes die Entscheidung und Landnahme herbeigeführt haben. Für viele europäische Politiker mag es überraschend gewesen sein, wie unverfroren offensichtlich nicht gekennzeichnete Eliteeinheiten und schwere Mittel³ eingesetzt wurden, um ein *fait accompli* zu schaffen. Doch wenn Kämpfe um Ressourcen und Einfluss wieder zunehmen, werden voraussichtlich künftig auch militärische Mittel im Zusammenspiel mit andersartigen Druck-

mitteln zum Einsatz gelangen. Das britische Verteidigungsministerium geht beispielsweise davon aus, dass der Wettstreit um Ressourcen intensiver wird und



Während einer Lehrvorführung des Deutschen Heeres verladen Sanitäter unter der Sicherung des Waffenträgers Wiesel einen Verwundeten in den GTK Boxer. Bild: Bundeswehr/Böhmer

sich politische Spannungen verschärfen werden, wodurch auch das Risiko inner- und zwischenstaatlicher Konflikte ansteigt.⁴

Die Neuausrichtung der Bundeswehr

Bei den meisten NATO- oder EU-Staaten stehen Einsätze in internationalem Rahmen weiterhin im Vordergrund. So soll die Bundeswehr fähig sein, gleichzeitig etwa 10 000 (von über 180 000) Soldaten in unterschiedlichen Einsatzgebieten zu stationieren.⁵ Das Heer muss für die Landesverteidigung im Rahmen der Bündnisverteidigung, nach Vorbereitung, einen Grossverband in der Grössenordnung einer Division mit zwei kampfkraftigen mechanisierten Brigaden und Divisionstruppen bereitstellen können, die zusätzliche «multinationale Brigaden und Stabteile integrieren kann».⁶ Insgesamt verfügt das deutsche Heer noch über zwei mechanisierte Divisionen mit jeweils drei Brigaden, die alle grundsätzlich gleich aufgebaut sind. Je zwei Jäger- oder Panzergrenadierbataillone unterstehen einer der sechs Brigaden. Einer weiteren Division *Schnelle Kräfte* unterstehen das *Kommando Spezialkräfte*, die Hubschrauberverbände sowie die Luftlandebrigade.⁷ Zum Vergleich: In der Endphase des Kalten Krieges verfügte die Bundeswehr unter der Heeresstruktur IV noch über 36 Brigaden in 12 Divisionen.⁸

In den grossen Verbänden wird das deutsche Heer noch über 225 Kampfpanzer *Leopard 2*, 342 Schützenpanzer *Puma*, 190 Radschützenpanzer *Boxer*, 728 Transportpanzer *Fuchs*, 89 Panzerhaubit-

zen 2000 und 38 Mehrfachraketenwerfer *MLRS* verfügen. Dazu kommt eine Flotte von 80 Mehrzweckhubschraubern *NH-90* und 40 Kampfhubschraubern *Tiger*.⁹

Die Luftwaffe soll künftig fähig sein, bis zu zwei fliegende Einsatzverbände für Luftangriff, Luftnahunterstützung, Luftverteidigung, Aufklärung und Unterdrückung der gegnerischen Luftabwehr in zwei Einsatzgebieten zu stellen. Dazu kommen bis zu zwei Flugabwehrraket Verbände. Die Luftwaffe soll insgesamt noch über 140 Kampfflugzeuge *Eurofighter*, 85 *Tornado* und 14 Flugabwehrlenkwaffensysteme *Patriot* verfügen, 60 Transportflugzeuge *Transall*, die aber nach und nach 40 A400M Platz machen werden. In Planung ist zudem die Beschaffung von fünf Drohnen *Eurohawk*, vier *Global Hawk* und eines neuen taktisch-operativen Drohnensystems.¹⁰

Die Entwicklung in Frankreich: aus dem Livre Blanc 2013

Das aktuelle französische *Livre Blanc* sieht vor, dass das französische Heer 2025 noch über 66 000 Soldaten verfügt, die hauptsächlich in sieben gemischten Brigaden eingeteilt sind. Zwei der Brigaden werden mit schweren Mitteln ausgestattet, drei für die Bewältigung von Krisen ausgerüstet und weitere zwei mit leichten Mitteln für schwieriges Terrain ausgestattet.¹¹

Das französische Heer wird noch über ungefähr 200 Kampfpanzer, 250 mittlere oder Radpanzer, 2700 Schützen- und Kampfschützenpanzer, 140 Kampfhubschrauber, 115 Transporthubschrauber und etwa 30 Drohnen verfügen. Die französische Luftwaffe soll die nötigen Fähigkeiten zur Luftnahunterstützung im Gefecht, zum Lufttransport, zur Gefechtsfeldabriegelung und der nuklearen Abschreckung besitzen. Dafür soll sie eine Flotte von 225 Kampfflugzeugen, 50 Transportflugzeugen, 7 fliegenden Radarstationen, 12 Tankflugzeugen und 112 Drohnen unterhalten.¹²

Im Rahmen einer autonomen Krisenreaktionsfähigkeit will Frankreich jederzeit etwa 2300 Soldaten aus einem Pool von 5000 bereithalten, die schon nach einer Woche in 3000 Kilometer Entfernung zum Einsatz gelangen sollen. Dazu gehören 1500 Angehörige des Heeres und 10 Kampfflugzeuge. Für das Krisenmanagement in Zusammenarbeit mit anderen Nationen will Frankreich jeweils eine Brigade von 6000 bis 7000 Soldaten stellen können, primär ausgerüstet mit Radfahrzeugen. Für grössere, robuste Kampfeinsätze (*coercition*) stehen bis zu zwei Brigaden mit bis zu 15 000 Soldaten und 45 Kampfflugzeugen nach einer Vorwarnzeit von 6 Monaten für eine limitierte Zeitspanne zur Verfügung.¹³

Für die Operation *Serval* in Mali mobilisierte Frankreich im Frühling 2013 gut 4600 Soldaten, wobei Teile dreier mechanisierter oder leichter Brigaden und einer Fallschirmjägerbrigade zum Einsatz kamen.¹⁴ Für die Verschiebung der Verbände nach Afrika und die Luftberankung musste Frankreich aber auf Mittel der Alliierten, vor allem der USA, zurückgreifen.¹⁵

Grossbritannien und die Force 2020

Die britische Regierung legte schon in der *Strategic Defence and Security Review 2010* fest, dass die Streitkräfte in Zukunft über die Fähigkeit verfügen müssten, über längere Zeit eine Brigade von ungefähr 6500 Soldaten in Übersee einzusetzen. Dazu kämen gleichzeitig eine komplexere Intervention andernorts mit etwa 2000 und ein weiterer kleinerer Einsatz mit 1000 Soldaten. Alternativ sollten die Streitkräfte über die nötigen Kapazitäten verfügen, um mit einer einzelnen, drei Kampfbrigaden umfassenden, 30 000 Soldaten starken Streitmacht sowie Un-

Ein Apache Longbow Helikopter des Army Air Corps landet im Camp Bastion in Afghanistan. Bild: POA (Phot) Mez Merrill



terstützung aus der Luft und zu See über eine beschränkte Zeitspanne hinweg intervenieren zu können.¹⁶ Dies entspricht in der Größenordnung etwa der im Rahmen der *Operation Telic (Iraqi Freedom)* ab 2003 im Irak eingesetzten Streitmacht, der *1st Armoured Division*.¹⁷

Das britische Heer soll im Rahmen der *Army 2020* in verschiedene Kräftekategorien aufgeteilt werden. Die Krisenre-



Je eine F-16 Fighting Falcon und eine F-35A Lightning II der US Air Force.

Bild: SSgt Joel Santiago

aktionskräfte umfassen eine Division mit drei mechanisierten, einer Logistik- und einer Luftlandebrigade, wobei letztere von einem streitkräftegemeinsamen Hubschrauberverband befehligt wird.¹⁸ Sieben Infanteriebrigaden und eine weitere Logistikbrigade stellen den «Rest» der einsetzbaren Kräfte. Diese sogenannten *Adaptable Forces* werden sowohl aus regulären als auch aus Reservetruppen bestehen und rotations- bzw. modulweise für Einsätze bereitgestellt.¹⁹

In Grossbritannien werden die Reaktionskräfte über einen Mix aus mehr als 200 Kampfpanzern *Challenger 2* und 600 modernisierten Kampfschützenpanzern FV510 verfügen, die weiteren Infanterieverbände über geschützte Fahrzeuge. Nach dem *Strategic Defence and Security Review 2010* verbleiben zudem noch etwas mehr als 80 Panzerhaubitzen AS-90.²⁰ Für die Royal Air Force werden zudem noch 160 von ursprünglich 232 geplanten *Eurofighter Typhoon* beschafft; als Ersatz für 140 *Tornado* wurden vorerst 48 F-35B *Joint Strike Fighter* bestellt, um die beiden neuen Flugzeugträger der *Queen Elizabeth*-Klasse auszurüsten. Möglicherweise folgen später weitere Tranchen, allenfalls der konventionellen Version F-35A.²¹

Norwegen: die Brigade Nord

Die norwegischen Streitkräfte sind als Reaktionskräfte ausgelegt; das heisst, dass die Verbände rasch verfügbar, gut ausge-

rüstet und entsprechend fähig sein müssen, um rasch und flexibel reagieren zu können. Der Fokus liegt klar auf den Einsätzen im internationalen Rahmen, wobei die NATO-Mitgliedschaft als Eckpfeiler der nationalen Sicherheit betrachtet wird. Daher müssen sowohl Ausrüstung als auch Ausbildung NATO-Standards entsprechen. Zugleich hat die Wehrpflicht nach wie vor eine hohe Bedeutung, sie wird auf den 1. Januar 2015 auf die Frauen ausgedehnt.²² In der Praxis aber wird nur ein kleiner Teil der Stellungspflichtigen eingezogen. Seit Beginn der Operationen in Afghanistan war Norwegen sowohl mit Spezialkräften im Rahmen von *Enduring Freedom* als auch mit bis zu 500 Soldaten als Teil der ISAF vor Ort im Einsatz.

Die einzige norwegische Heeresbrigade (*Brigade Nord*) verfügt über ein Panzerbataillon, zwei mechanisierte Bataillone und eine Artillerieabteilung. Inskünftig sollen zwei mehr oder weniger gleich ausgerüstete mechanisierte Bataillone und ein leichtes Infanteriebataillon bestehen.²³

Norwegen übernahm ursprünglich 52 *Leopard 2A4* von den Niederlanden; 46 sollen nun auf den Stand 2A5 hochgerüstet werden. Weiter sind derzeit über 100 Kampfschützenpanzer CV9030N vorhanden, welche ab 2012 modernisiert wurden. Der Bestand von ursprünglich



Norwegischer Kampfschützenpanzer CV9030N in der afghanischen Provinz Faryab.

Bild: ISAF Public Affairs

126 in Deutschland beschafften Panzerhaubitzen M109 wurde nach dem Kalten Krieg auf 56 reduziert; etwas mehr als ein Dutzend wurden modernisiert, der Rest eingelagert. Als modernen Ersatz bestellte Norwegen 2008 24 Haubitzen *Archer* in Schweden; nach Verspätungen in der Ablieferung/Einführung wurde der Vertrag 2013 aufgelöst.

Norwegen setzt neben einer mit modernen Mitteln ausgestatteten Marine auf eine starke Luftwaffe. Der derzeitige Bestand von etwas mehr als 50 noch einsatzbereiten F-16 soll durch eine Flotte von 52 F-35A *Joint Strike Fighter* ersetzt werden.²⁴

Territoriale Verteidigung in Finnland

Das finnische Heer basiert derzeit hauptsächlich auf Kampfgruppen (Infanterie oder mechanisiert) und Feldartillerieabteilungen, welche zu den ungefähr 60 000 Soldaten umfassenden operationellen (mobilen) Truppen gehören. Im Gegensatz dazu werden die territorialen Kräfte (225 000 Soldaten), welche über keine schweren Waffen verfügen (höchstens Panzerabwehrwaffen oder schwere Maschinengewehre), nur ortsfest eingesetzt. Wie eingangs erwähnt, steht die Abwehr eines militärischen Angriffes im Zentrum. Das heisst konkret Schwergewichtsbildung mit robusten Kräften, Gegner abnützen, Schlüsselgebiete behaupten, Angriffe zurückschlagen, vitale Funktionen der Gesellschaft schützen und den Gegner schliesslich besiegen.²⁵

Trotz dieser ambitionierten Zielvorgaben wurde den finnischen Streitkräften ein rigider Sparkurs auferlegt. Sie schliessen per Ende 2014 / Anfang 2015 ihre Reform mit Reduktionen und Umstrukturierungen ab. In diesem Rahmen wird der Bestand von ca. 350 000 auf ca. 230 000 Soldaten reduziert.²⁶ Finnland verfügt derzeit über 100 Kampfpanzer *Leopard 2A4* und hat eben 100 gebrauchte *Leopard 2A6* in den Niederlanden gekauft, um die langsam an ihr Lebensende kommenden *Leopard 2A4* zwischen 2015 und 2019 zu ersetzen. Neben über 100 zu modernisierenden Schützenpanzern BMP-2 verfügt das finnische Heer ebenfalls über 100 Kampfschützenpanzer CV-90, die in den Jahren 2006/2007 beschafft wurden. An weitreichenden Feuermitteln sind Panzerhaubitzen PSH 74 aus sowjetischer Produktion (2S1) vorhanden, die einer Modernisierung unterzogen oder durch ein neues System ersetzt werden sollen. Generell ist eine Vereinheitlichung des Kali-

bers auf 155 mm geplant, da Finnland noch über 300 Haubitzen und Kanonen in den Kalibern 122, 130 und 155mm besitzt. Zudem wurden in den Niederlanden (2006) und Dänemark (2013) Raketenwerfer 298 RsRakH (MLRS) beschafft.

Die finnische Luftwaffe verfügt derzeit über etwa 60 Kampfflugzeuge F/A-18 C/D. Wie die Schweiz beschaffte auch Finnland diese Flugzeuge primär für die Luftverteidigung, ohne die Möglichkeit, Bodenziele zu bekämpfen. Seit nunmehr zehn Jahren hat Finnland aber diese Luft-Boden-Fähigkeiten kontinuierlich reaktiviert und inzwischen gar Abstandslenk Waffen des Typs AGM-158 JASSM (Joint Air-to-Surface Standoff Missile) beschafft, die je nach Version über eine Reichweite von bis zu 1000 Kilometern verfügen.²⁷

Unterschiedliche Schwergewichte

Wie sich aus den vorhergehenden Beschreibungen herauslesen lässt, verlassen sich die europäischen Regionalmächte weiterhin auf robuste Kräfte, um ihre Aufgaben im Bündnisrahmen auch aussereuropäisch wahrzunehmen. Zwar wurden die Bestände aus dem Kalten Krieg sowohl personell als auch materiell kontinuierlich abgebaut, dennoch steht die Fähigkeit zum Kampf der verbundenen Waffen mit schweren Mitteln weiterhin im Zentrum der Aufgaben moderner westlicher Streitkräfte. Die Strukturen werden einfacher, wobei die Brigade mittlerweile in den größeren Nationen Dreh- und Angelpunkt für alle Operationstypen ist. Damit soll auch sichergestellt werden, dass Kräfte für verschiedene Einsatztypen auf den gleichen Strukturen basierend geführt werden können. Generell scheint es derzeit so, als würden sich die drei betrachteten Regionalmächte auf einen «Strauss» möglicher Szenarien für den Einsatz ihrer Streitkräfte vorbereiten.

Die kleineren Mächte tun das ihre, um entweder wie Norwegen im Bündnisrahmen Beiträge zu leisten, oder wie Finnland selber für die Sicherheit des eigenen Staatsgebietes zu sorgen. Hierbei ist hervorzuheben, dass Norwegen eher in Luftwaffe (F-35A) und Marine investiert, Finnland in den letzten Jahren vermehrt in schwere Mittel für den Kampf auf dem Boden und gegen Bodenziele. Einerseits reflektiert dies die politische und geostrategische Lage der beiden Länder, andererseits natürlich auch länderspezifische Schwergewichte in der Weiterentwicklung der Streitkräfte. ■

- 1 Norwegian Ministry of Defence: Capable Force – Strategic Concept for the Norwegian Armed Forces, 2009. S. 10f.
- 2 Prime Minister's Office: Finnish Security and Defence Policy 2012 – Government Report, Prime Minister's Office Publications 01/2013, 15. März 2013, S. 99.
- 3 U.a. Schützenpanzer wie BTR-80, vgl. Ripley, Tim und Bruce Jones: UPDATE: Analysis: Crimea intervention – The increasing sophistication of Russia's military resurgence, IHS Jane's Defence Weekly, 31. März 2014, auf: janes.com, abgerufen 06.08.2014, 14:30.
- 4 Ministry of Defence: Strategic Trends Programme – Global Strategic Trends – out to 2045, fifth edition, 2014, S. 29.
- 5 Bundesministerium der Verteidigung (BMVg): Die Neuausrichtung der Bundeswehr, zweite, vollständig aktualisierte Auflage, März 2013, S. 13.
- 6 BMVg, Neuausrichtung, S. 39.
- 7 BMVg, Neuausrichtung, S. 43.
- 8 Vgl. Strukturen des Heeres in der Bundeswehr, Heeresstruktur 4 (1980–1992), Gliederung des Feldheeres, auf: deutschesheer.de, abgerufen 30.07.2014, 08:30.
- 9 BMVg, Neuausrichtung, S. 44.
- 10 BMVg, Neuausrichtung, S. 51–54.
- 11 Ministère de la Défense: Livre Blanc – Défense et Sécurité Nationale 2013, 29. April 2013, S. 94.
- 12 Ministère de la Défense, Livre Blanc 2013, S. 95f.
- 13 Ministère de la Défense, Livre Blanc 2013, S. 91f.
- 14 Vgl. 4600 soldats français mobilisés, ledauphine.com, abgerufen 30.07.2014, 08:35.
- 15 Delaporte, Murielle: French Lessons from Mali: Fight Alone, Supply Together, auf breakingdefense.com, abgerufen 30.07.2014, 08:40.
- 16 Ministry of Defence: Securing Britain in an Age of Uncertainty: The Strategic Defence and Security Review, Oktober 2010, S. 19.
- 17 Vgl. Rinaldi, Richard A.: British Forces, Operation Telic, Iraq 2003–2004, orbat.com, abgerufen 30.07.2014, 08:55.
- 18 Army Headquarters: Transforming the British Army – An Update, Juli 2013, S. 6.
- 19 Transforming the British Army – An Update, S. 8.
- 20 Transforming the British Army – An Update, S. 25.
- 21 Hewson, Robert: UK slashes F-35B numbers but might look to split buy with F-35As, janes.com, 27.07.2012.
- 22 Strategic Concept for the Norwegian Armed Forces, S. 55ff.
- 23 Vgl. Forsvarsdepartementet: Et Forsvar for vår tid, Weisspapier 2012, regjeringen.no, abgerufen 30.07.2014, 10:20.
- 24 Vgl. Norway F-35 Deliveries To Begin in 2017, defenseneews.com, abgerufen 30.07.2014, 10:15.
- 25 Finnish Security and Defence Policy 2012, S. 98–105.
- 26 Finnish Security and Defence Policy 2012, S. 106–108.
- 27 Vgl. Defence Command, Public Information Division: Annual Report 2013, S. 20.



Major
Daniel Fuhrer
MA UZH
Armeestab
3003 Bern

Das Wort des CdA

Advent?!

Geschätzte Leserinnen und Leser der ASMZ



In unserer abendländischen Kultur beginnt die Vorweihnachtszeit. Im Zentrum stehen oft Feiern und festliche Dekorationen. Wir können feiern. In Ruhe und in Sicherheit. Dies verleitet stark dazu, dass wir unseren Wohlstand als einzige Realität betrachten. Anderen Menschen auf dieser Welt ist dies leider nicht vergönnt. Und Jahr für Jahr kommen weitere Regionen dazu, in welchen Sicherheit nicht mehr selbstverständlich ist. Vielleicht ist es Ihnen ja unangenehm, wenn ich mit solchen Gedanken die Zufriedenheit des Advents störe, aber ich entschuldige mich nicht dafür. Es ist die Verantwortung derer, welche für die Sicherheit zuständig sind, dass sie darauf aufmerksam machen, dass wir alle einen Beitrag zu unserer Sicherheit zu leisten haben.

Sie – geschätzte Leserinnen und Leser – leisten einen solchen Beitrag. Dafür gebührt Ihnen mein aufrichtiger Dank. Diese Botschaften müssen aber auch weitergetragen werden. Wir müssen hinstehen und den Unternehmen aufzeigen, weshalb es sich lohnt, Mitarbeiter in den Dienst zu schicken und diese sogar Weitermachen zu lassen! Wir müssen den Bildungsverantwortlichen sagen, wenn es uns stört, dass die Sicherheit unseres Landes kein Thema im Unterricht ist! Und wir müssen ebenso klar sagen, dass Sicherheit die Grundlage für sämtliche Bereiche unseres täglichen Lebens ist. Wirtschaft, Bildung, Forschung, aber auch Kultur. Oder haben Sie den Eindruck, dass in Gegenden, in welchen Konflikte und Kriege herrschen, Kultur und Toleranz noch genügend Platz finden? Gerade bei uns – wo die Armee dank Wehrpflicht und Miliz demokratisch untrennbar mit der Zivilgesellschaft verbunden ist – sind unsere Soldaten Sicherheitsgarant für alle Gesellschaftsbereiche.

Ich danke allen, welche dazu Sorge tragen und im In- und Ausland einen Beitrag zum Frieden leisten herzlich und wünsche Ihnen allen eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit.

Korpskommandant André Blattmann
Chef der Armee